

LUZERN



Schweizerisches Gesundheitsobservatorium
Observatoire suisse de la santé
Osservatorio svizzero della salute
Swiss Health Observatory



Gesundheit im Kanton Luzern

Ergebnisse aus der Schweizerischen
Gesundheitsbefragung 2017

Impressum / Obsan Bulletin 5/2019

Herausgeber

Schweizerisches Gesundheitsobservatorium (Obsan)

Auftraggeber

Gesundheits- und Sozialdepartement des Kantons Luzern

Konzept/Realisierung

Daniela Schuler, Obsan

Grafik/Layout

Bundesamt für Statistik (BFS), Sektion DIAM, Prepress/Print

Titelbild

stock.adobe.com/MG

Auskünfte

Dienststelle Gesundheit und Sport
Meyerstrasse 20, Postfach 3439, 6002 Luzern
Tel. 041 228 60 90, gesundheit@lu.ch
www.gesundheit.lu.ch

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
1 Allgemeiner Gesundheitszustand	
.....	
Selbst wahrgenommene Gesundheit	5
Gesundheitliche Einschränkungen im Alltag	6
2 Psychische Beschwerden	
.....	
Psychische Belastung	7
Depressionssymptome	8
3 Bewegung, Ernährung, Gewicht	
.....	
Körperliche Aktivität	9
Ernährung	10
Körpergewicht	11
4 Substanzkonsum	
.....	
Alkoholkonsum	12
Tabakkonsum	13
Medikamentenkonsum	14
5 Arbeitsplatz	
.....	
Gesundheit am Arbeitsplatz	15
Zeitliche Entwicklung im Überblick	17
Methodische Bemerkungen	18

Vorwort



Liebe Luzernerinnen und Luzerner

In der Medizin ist die richtige Diagnose die Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Behandlung. Dies gilt auch in der Gesundheitspolitik. Nur wenn wir wissen, wie es um die Gesundheit der Bevölkerung steht, können wir die verfügbaren Mittel optimal einsetzen und gezielte Massnahmen ergreifen. Die Resultate der Gesundheitsbefragung liefern uns alle fünf Jahre wertvolle Fakten

über den Gesundheitszustand der Luzerner Bevölkerung. Diese bilden die Grundlage, um Massnahmen in der Gesundheitsförderung und in der Prävention zu planen und umzusetzen.

Neun von zehn Personen im Kanton Luzern geben in der vorliegenden Umfrage an, dass es ihnen «gut» oder «sehr gut» geht. Der Anteil Personen mit einer psychischen Belastung ist im Allgemeinen rückläufig und liegt deutlich unter dem schweizerischen Durchschnitt. Erfreulich ist zudem, dass die Luzerner Bevölkerung gesundheitsbewusster lebt. Im Vergleich zur Befragung 2012 ist der bereits hohe Anteil der körperlich aktiven Personen im Kanton Luzern noch weiter gestiegen.

Besondere Aufmerksamkeit benötigt der steigende Anteil Übergewichtiger oder adipöser Personen im Kanton Luzern, der mit 44 Prozent leicht über dem schweizerischen Durchschnitt liegt. Ebenfalls zu beachten gilt, dass rund jede dritte befragte Person von spezifischen Depressionssymptomen wie Niedergeschlagenheit, Schlafstörungen oder Müdigkeit berichtet.

Die Ergebnisse der Gesundheitsbefragung zeigen Handlungsfelder auf, sie bestätigen uns aber auch in der bisherigen Arbeit. «Vorbeugen ist besser als heilen» - diese alte Volksweisheit ist aktueller denn je. Äussere Faktoren wie Bildung, Umwelt, Arbeitssituation, Einkommen und Wohnsituation beeinflussen den Gesundheitszustand einer Person entscheidend mit. Mit Blick auf die Kosten im Gesundheitswesen und auf langfristige gesellschaftliche Entwicklungen will der Kanton Luzern die Gesundheitsförderung weiter stärken.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre und gute Gesundheit!

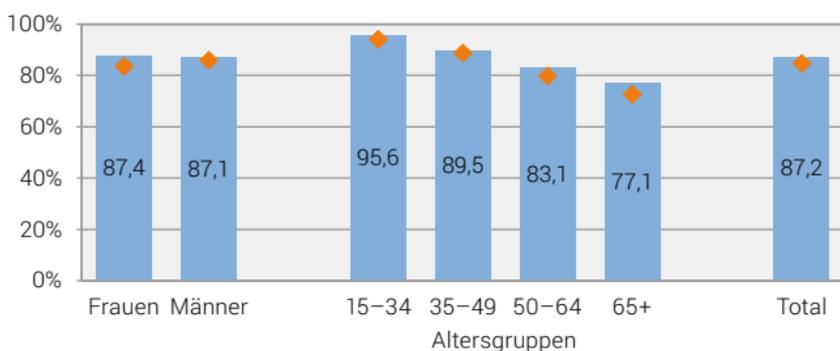
Regierungsrat Guido Graf

Vorsteher des Sozial- und Gesundheitsdepartements des Kantons Luzern

Selbst wahrgenommene Gesundheit

Die grosse Mehrheit der Luzernerinnen und Luzerner fühlt sich gesundheitlich gut. 87,2% der im Kanton befragten Personen antworten auf die Frage «Wie ist Ihr Gesundheitszustand im Allgemeinen?» mit «gut» oder «sehr gut». Die Anteile haben sich über die bisher untersuchten Jahre 2002, 2007, 2012 und 2017 nicht bedeutsam verändert. Der Gesamtschweizer Durchschnitt liegt 2017 bei 84,7% und ist vergleichbar mit dem kantonalen Wert.

Anteil Personen, die ihre Gesundheit als (sehr) gut einschätzen



LU CH
n=1057 (LU), n=22 122 (CH)

Quelle: BFS – SGB 2017

© Obsan 2019

Die Luzerner **Frauen** (87,4%) und **Männer** (87,1%) unterscheiden sich nicht hinsichtlich der selbst eingeschätzten Gesundheit. Bei den Frauen ist der Anteil aber höher als der Durchschnitt der Schweizer Frauen (83,5%).

Der Anteil Personen mit einer (sehr) guten Gesundheit nimmt mit zunehmendem **Alter** ab, das gilt für Frauen und Männer in gleicher Masse. Gut 95% der 15- bis 34-Jährigen fühlen sich (sehr) gut, bei den 65-Jährigen und Älteren sind es noch gut drei Viertel (77,1%).

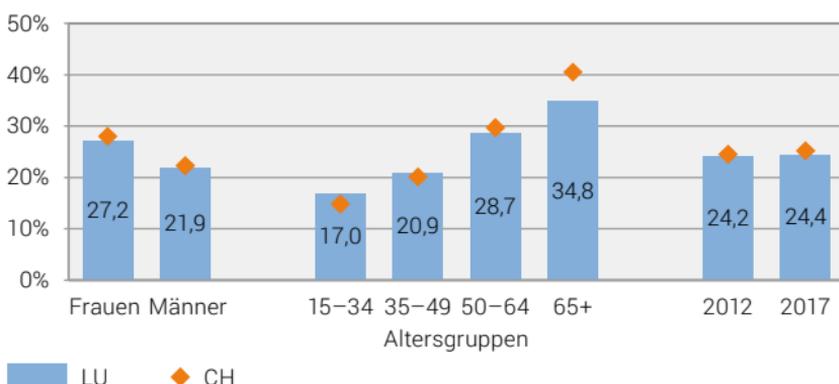
Mit höherem **Bildungsabschluss** wird die eigene Gesundheit in der Gesamtschweiz häufiger und im Kanton Luzern tendenziell häufiger als (sehr) gut eingeschätzt. Hier sind es vor allem Personen mit Abschluss auf Tertiärstufe, die überdurchschnittlich häufig von einer (sehr) guten Gesundheit berichten (93,3%). Bei den Luzernerinnen und Luzernern ohne nachobligatorische Ausbildung sind es 81,1% und bei denjenigen mit Abschluss auf Sekundarstufe II 85,5%.

Gesundheitliche Einschränkungen im Alltag

Knapp ein Viertel der Befragten (24,4%) im Kanton Luzern gibt an, durch gesundheitliche Probleme bei Tätigkeiten des normalen Alltagslebens eingeschränkt zu sein. Bei 4,5% handelt es sich um starke Einschränkungen, bei 20,0% sind diese eher leichter Art. Die Werte sind vergleichbar mit denjenigen von 2012 und mit den Werten auf Ebene der Gesamtschweiz.

Auf Ebene der Gesamtschweiz geben **Frauen** (28,0%) häufiger als **Männer** (22,3%) an, im Alltag eingeschränkt zu sein. Im Kanton Luzern zeigt sich dieselbe Tendenz mit ähnlichen Anteilen von 27,2% für Frauen und von 21,9% für Männer.

Anteil Personen mit Einschränkungen im Alltag durch gesundheitliche Probleme (seit mindestens 6 Monaten)



2017: n=1056 (LU), n=22 064 (CH); 2012: n=1280 (LU), n=21 566 (CH)

Quelle: BFS – SGB 2012, 2017

© Obsan 2019

Erwartungsgemäss nehmen mit höherem **Alter** die gesundheitlichen Einschränkungen im Alltag zu. Die 65-Jährigen und Älteren im Kanton Luzern berichten eher seltener von Einschränkungen als die Gleichaltrigen auf Ebene der Gesamtschweiz. In der Tendenz geben die Luzerner Frauen in allen Altersklassen häufiger an, Einschränkungen zu haben als die Männer, z. B. bei den 15- bis 34-Jährigen: Frauen 20,4% vs. Männer 13,2% oder bei den 50- bis 64-Jährigen: Frauen 33,8% vs. Männer 24,8%. Auf Ebene der Gesamtschweiz bleibt der Geschlechterunterschied ebenfalls bestehen.

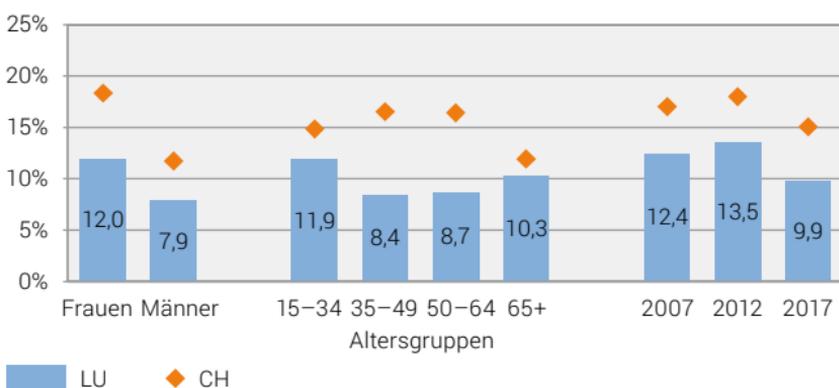
Was für die Gesamtschweiz gilt, gilt in der Tendenz auch für den Kanton Luzern: Je höher die abgeschlossene **Ausbildung**, desto seltener sind Alltagseinschränkungen durch gesundheitliche Probleme. Im Kanton Luzern sind bei Personen ohne nachobligatorische Ausbildung 29,6% betroffen, 25,5% sind es bei Abschluss auf Sekundarstufe II und 20,1% bei Tertiärabschluss.

Psychische Belastung

Anhand von Fragen nach der Häufigkeit von Nervosität, Niedergeschlagenheit, Depressiertheit, Ruhelosigkeit, Gelassenheit und Glücksgefühlen wird in der Schweizerischen Gesundheitsbefragung die psychische Belastung der befragten Personen als tief, mittel oder stark eingeschätzt.

Im Kanton Luzern ist jede zehnte Person (9,9%) von mittlerer bis starker psychischer Belastung betroffen, **Frauen** (12,0%) eher häufiger als **Männer** (7,9%). Auf Ebene der Gesamtschweiz lässt sich der Geschlechterunterschied deutlich erkennen, die Werte sind insgesamt höher als im Kanton Luzern. Im Vergleich zu 2007 und 2012 hat der Anteil der mittel bis stark psychisch Belasteten im Kanton eher abgenommen, auf Ebene der Gesamtschweiz lässt sich ein deutlicher Rückgang feststellen.

Anteil Personen mit mittlerer bis starker psychischer Belastung (in den letzten 4 Wochen)



2017: n=1009 (LU), n=20 941 (CH); 2012: n=1232 (LU), n=20 652 (CH);
2007: n=1025 (LU), n=17 634 (CH)

Quelle: BFS – SGB 2007, 2012, 2017

© Obsan 2019

Die Anteile mittlerer bis starker psychischer Belastung unterscheiden sich im Kanton Luzern nicht bedeutend zwischen den **Altersgruppen**. Auf Gesamtschweizer Ebene sind es die 65-Jährigen und Älteren, die seltener von psychischer Belastung berichten als jüngere Personen (11,9% im Vergleich zu 14,9% – 16,5%).

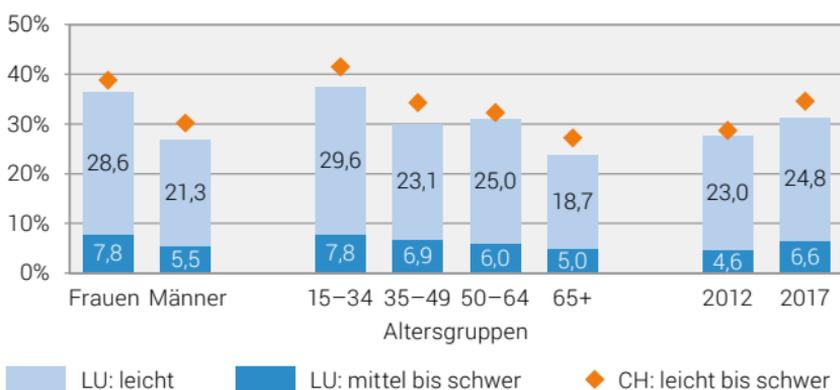
Mit höherem **Bildungsabschluss** berichten Luzernerinnen und Luzerner eher seltener von psychischer Belastung. Bei den Befragten ohne nachobligatorische Ausbildung sind es 16,6%, bei denjenigen mit Abschluss auf Sekundarstufe II 9,6% und bei Personen mit Tertiärabschluss 6,9%.

Depressionssymptome

In der Gesundheitsbefragung wird spezifisch nach depressiver Symptomatik¹ gefragt. Die leichten bzw. mittleren bis schweren Symptome, wie sie hier referenziert werden, sind Ausdruck von Depressivität, entsprechen aber nicht einer ärztlich gestellten Diagnose.

Im Kanton Luzern berichten 31,4% von Depressionssymptomen. Bei 24,8% der Bevölkerung sind es leichte und bei 6,6% mittlere bis schwere Symptome. Der Gesamtschweizer Durchschnitt liegt bei 34,6%, in der Tendenz sind die leichten wie auch die mittleren bis schweren Symptome häufiger als im Kanton. Die Luzerner **Frauen** (36,4%) berichten häufiger von Depressionssymptomen als die **Männer** (26,8%). Dieser Geschlechterunterschied besteht auch auf Ebene der Gesamtschweiz. Zwischen 2012 und 2017 haben die kantonalen Werte in der Tendenz und die Gesamtschweizer Werte deutlich zugenommen.

Anteil Personen mit Depressionssymptomen (in den letzten 2 Wochen)



2017: n=870 (LU), n=18 230 (CH); 2012: n=1014 (LU), n=16 980 (CH)

Quelle: BFS – SGB 2012, 2017

© Obsan 2019

Die **65-jährigen und älteren** Luzernerinnen und Luzerner zeigen weniger Depressionssymptome als die 15- bis 34-jährigen, während es im Kanton Luzern zwischen den Altersgruppen der 35- bis 49-Jährigen und den 50- bis 64-Jährigen keine wesentlichen Unterschiede gibt. Auf Ebene der Gesamtschweiz werden die Depressionssymptome mit zunehmendem Alter seltener.

Auf Ebene der Gesamtschweiz ist eine Abnahme der depressiven Symptomatik mit höherem **Bildungsabschluss** festzustellen. Im Kanton Luzern besteht dieselbe Tendenz: ohne nachobligatorische Ausbildung 44,0%, Sekundarstufe II 31,6%, Tertiärstufe 24,8%.

¹ Interesse- und Freudlosigkeit; Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit; Schlafstörungen; Müdigkeit oder Erschöpfung; Appetitlosigkeit oder -zunahme; schlechte Meinung von sich selbst; Konzentrationsschwierigkeiten; verlangsamtes Sprechen/Bewegen oder Ruhelosigkeit/Bewegungsdrang; Gedanken über Tod oder Selbstverletzung.

Körperliche Aktivität

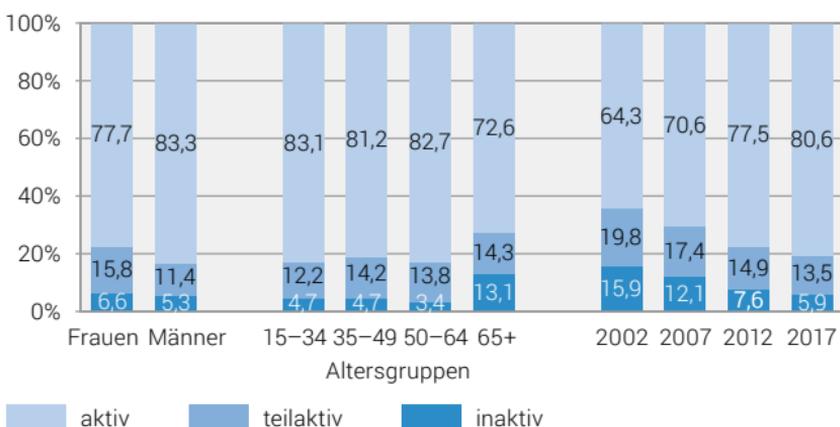
Bewegung und Sport sind wichtige Elemente eines gesunden Lebensstils. Regelmässige körperliche Aktivität hat eine gesundheitsfördernde Wirkung und reduziert zahlreiche Krankheitsrisiken. Es werden hier drei Niveaus körperlicher Aktivität unterschieden:

- *aktiv*: wöchentlich mindestens 2½ Stunden mässige körperliche Aktivität oder 2 Mal intensive körperliche Aktivität
- *teilaktiv*: wöchentlich zwischen ½ und 2½ Stunden mässige körperliche Aktivität oder 1 Mal intensive körperliche Aktivität
- *inaktiv*: wöchentlich weniger als 30 Minuten mässige körperliche Aktivität oder keine intensive körperliche Aktivität

Im Kanton Luzern sind 2017 80,6% der Bevölkerung körperlich aktiv, deutlich mehr als im Schweizer Durchschnitt (75,7%). Auf Ebene der Gesamtschweiz sind **Männer** häufiger aktiv als **Frauen**, diese Tendenz ist auch im Kanton Luzern sichtbar. Zwischen 2002 und 2017 hat sich der Anteil der Aktiven im Kanton Luzern erhöht. Im Gegenzug hat sich der Anteil körperlich Inaktiver verringert. Auf Ebene der Gesamtschweiz zeigt sich eine analoge Entwicklung.

Über die drei **Altersgruppen** der 15- bis 64-Jährigen im Kanton bleiben die Anteile körperlich Aktiver stabil. Die 65-Jährigen und Älteren sind eher seltener aktiv und häufiger inaktiv. Auf Ebene der Gesamtschweiz nimmt der Anteil körperlich Aktiver über die Altersgruppen hinweg ab und der Anteil Inaktiver zu.

Anteil aktiver, teilaktiver und inaktiver Personen



LU: 2017 n=994, 2012 n=1217, 2007 n=1005, 2002 n=955

Quelle: BFS – SGB 2002, 2007, 2012, 2017

© Obsan 2019

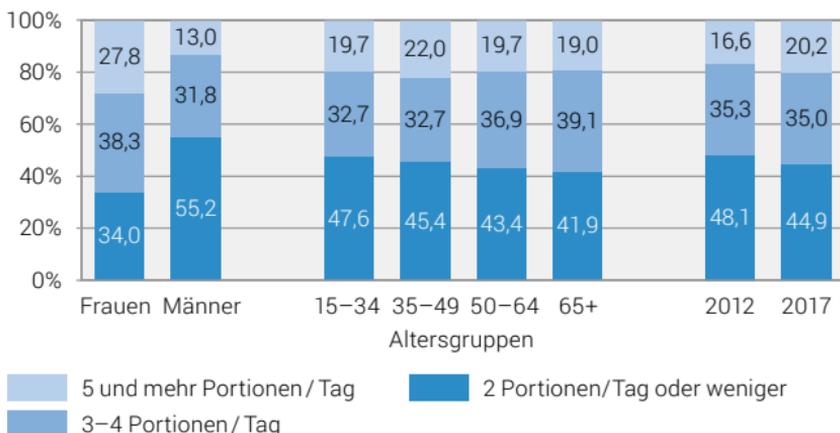
Luzernerinnen und Luzerner mit **Tertiärbildung** sind häufiger aktiv (87,7%) und seltener inaktiv (1,5%) als diejenigen mit Abschluss auf Sekundarstufe II (77,8% bzw. 7,5%) oder ohne nachobligatorische Ausbildung (74,3% bzw. 10,4%).

Ernährung

Früchte und Gemüse sind die Grundlage für eine gesunde Ernährung. Sie stimulieren die Verdauung und enthalten eine grosse Anzahl von Nährstoffen bei gleichzeitig niedriger Kalorienzufuhr. Eine präventive Wirkung bei Krebserkrankungen und Herz-Kreislauf-Erkrankungen ist ebenfalls erwiesen. Es wird empfohlen, täglich fünf Portionen Früchte und/oder Gemüse zu konsumieren.

Im Kanton Luzern halten sich 2017 20,2% der Bevölkerung an die Empfehlung «5 am Tag», die Luzerner **Frauen** (27,8%) mehr als doppelt so häufig wie die **Männer** (13,0%). In der Tendenz hat sich dieser Anteil zwischen 2012 und 2017 im Kanton erhöht, im Gegenzug hat der Konsum von 2 Portionen/Tag oder weniger abgenommen. Auf Gesamtschweizer Ebene ist diese Veränderung deutlich.

Anteil Personen nach Menge des täglichen Früchte- und Gemüsekonsums



LU: 2017 n=1017, 2012 n=1234

Quelle: BFS – SGB 2012, 2017

© Obsan 2019

Die Anteile des Früchte- und Gemüsekonsums bleiben bei der Luzerner Bevölkerung über die **Altersgruppen** hinweg relativ stabil verteilt. Der Unterschied zwischen den Geschlechtern bleibt bestehen, im mittleren Alter deutlicher als bei der jüngsten und der ältesten Altersgruppe.

Auf Ebene der Gesamtschweiz wird die Ernährungsempfehlung mit höherem **Bildungsabschluss** vermehrt umgesetzt. Im Kanton Luzern ist eine solche Tendenz ebenfalls sichtbar: 13,1% bei Personen ohne nachobligatorische Ausbildung, 20,8% bei denjenigen mit Abschluss auf Sekundarstufe II und 22,9% bei Befragten mit Tertiärabschluss.

Körpergewicht

Mit erhöhtem Körpergewicht sind verschiedene gesundheitliche Risiken verbunden. Um Unter-, Normal- oder Übergewicht festzustellen, wird der Body Mass Index (BMI) verwendet:

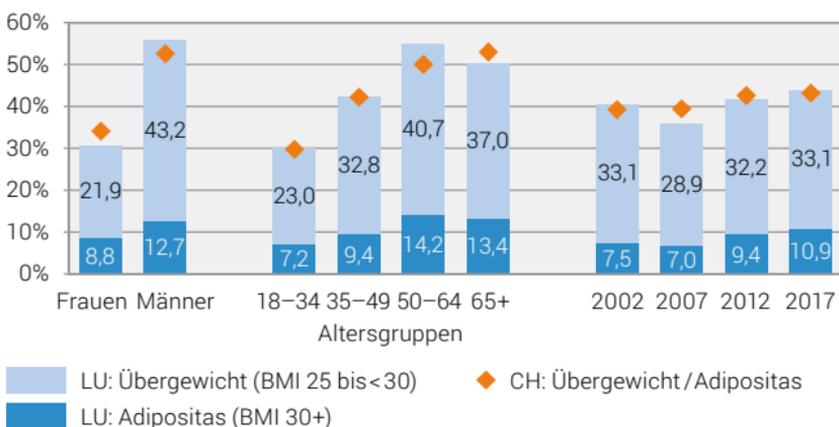
$$\text{BMI} = (\text{Körpergewicht in kg}) / (\text{Körpergrösse in m})^2$$

Gemäss der Weltgesundheitsorganisation (WHO) gilt für 18-jährige und ältere Personen:

BMI < 18,5 kg/m ² :	Untergewicht
BMI 18,5 bis < 25 kg/m ² :	Normalgewicht
BMI 25 bis < 30 kg/m ² :	Übergewicht
BMI 30 kg/m ² und mehr:	Adipositas (starkes Übergewicht)

Entsprechend dieser Einteilung sind 2017 im Kanton Luzern 44,0% der Bevölkerung übergewichtig oder adipös. Bei den **Frauen** sind es 30,7% und bei den **Männern** 55,9%. Die Anteile sind vergleichbar mit 2012 und 2002, aber höher als 2007. Der Gesamtschweizer Anteil liegt 2017 bei 42,7%.

Anteil Personen nach BMI-Kategorien (18-Jährige und Ältere)



2017: n=1004 (LU), n=21 046 (CH); 2012: n=1216 (LU), n=20 537 (CH);
2007: n=1014 (LU), n=17 879 (CH); 2002: n=970 (LU), n=18 908 (CH)

Quelle: BFS – SGB 2002, 2007, 2012, 2017

© Obsan 2019

Bei den **18- bis 34-Jährigen** im Kanton Luzern ist der Anteil übergewichtiger oder adipöser Personen am kleinsten (30,2%), bei den 50- bis 64-Jährigen am grössten (54,9%). In der Gesamtschweiz steigt der Anteil an Übergewicht und Adipositas mit zunehmendem Alter sukzessive an.

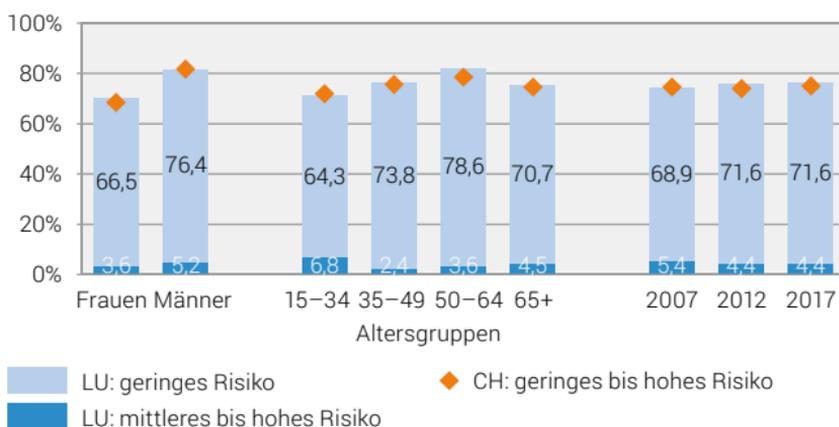
In der Gesamtschweiz sind Übergewicht oder Adipositas mit höherem **Bildungsabschluss** seltener. Im Kanton Luzern besteht dieselbe Tendenz: ohne nachobligatorische Ausbildung 51,2%, Abschluss auf Sekundarstufe II 45,3%, Tertiärabschluss 38,7%.

Alkoholkonsum

Der Konsum von Alkohol ist in der Schweiz ein fester kultureller Bestandteil. Die meisten Menschen trinken Alkohol in unproblematischer Weise. Chronischer, übermässiger Konsum ist jedoch gesundheitsschädlich und erhöht das Risiko für viele Erkrankungen. Zudem kann er Ursache von Verkehrsunfällen, Gewalttaten oder Suizid sein, und meistens ist das soziale Umfeld ebenfalls betroffen. Bei einem täglichen Konsum von mehr als 20g reinen Alkohols² bei Frauen bzw. mehr als 40g bei Männern wird von einem mittleren bis hohem Gesundheitsrisiko ausgegangen.

Gemäss Befragung 2017 besteht bei 4,4% der Luzerner Bevölkerung ein mittleres bis hohes Gesundheitsrisiko. Bei den **Frauen** sind 3,6% betroffen, bei den **Männern** 5,2%. Frauen (66,5%) setzen sich auch deutlich seltener einem geringen Risiko aus als Männer (76,4%). Die Werte sind mit denen auf Ebene der Gesamtschweiz vergleichbar. Weder im Kanton Luzern noch in der Gesamtschweiz gibt es bedeutende Unterschiede zwischen den untersuchten Jahren 2007, 2012 und 2017.

Anteil Personen nach Risiko aufgrund chronischen Alkoholkonsums



2017: n=1022 (LU), n=21 303 (CH); 2012: n=1235 (LU), n=20 848 (CH); 2007: n=1034 (LU), n=17 888 (CH)

Quelle: BFS – SGB 2007, 2012, 2017

© Obsan 2019

Im Schweizer Durchschnitt sind es verglichen mit den anderen Altersgruppen vor allem die **50- bis 64-Jährigen** (77,8%), die mehr Alkohol zu sich nehmen. Dies stimmt auch für den Kanton Luzern (82,2%). In Bezug auf mittleres bis hohes Risiko gibt es keine bedeutenden Unterschiede zwischen den **Bildungsstufen**.

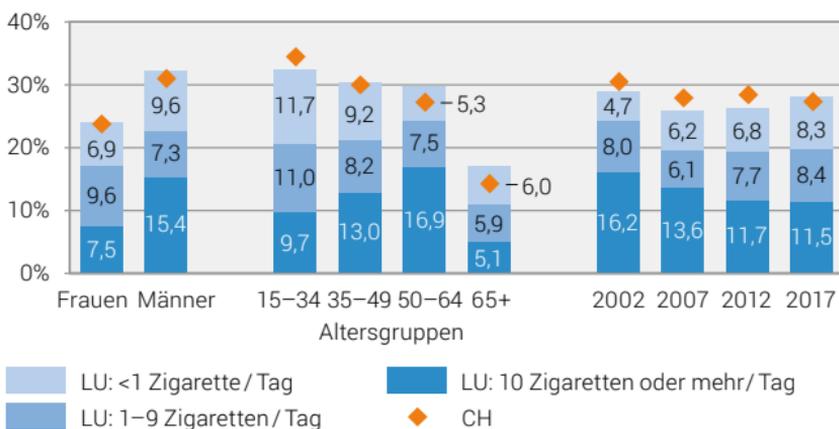
² 20g reiner Alkohol entspricht zwei Standardgläsern. Unter einem Standardglas versteht man die Alkoholmenge, die normalerweise im Gastgewerbe pro Glas ausgeschenkt wird (z. B. 3dl Bier, 1dl Wein, 25cl Schnaps).

Tabakkonsum

Tabakkonsum ist eine der wichtigsten Ursachen für Krankheit, Invaliderität und (frühzeitigen) Tod. Im Kanton Luzern rauchen 27,8% der Bevölkerung, **Männer** (31,6%) häufiger als **Frauen** (23,8%). Die Werte auf Ebene der Gesamtschweiz sind vergleichbar mit den kantonalen Werten. Im Kanton Luzern gibt es zwischen 2002 und 2017 keine bedeutenden Unterschiede. Auf Ebene der Gesamtschweiz lässt sich zwischen 2002 und 2017 ein Rückgang der Rauchenden feststellen (von 30,5% auf 27,1%).

Die Luzerner **Männer** sind häufiger starke Raucher als die **Frauen**: 15,4% der Männer rauchen 10 Zigaretten oder mehr pro Tag, bei den Frauen sind es 7,5%. Die auf Ebene der Gesamtschweiz deutliche Abnahme der stark Rauchenden zwischen 2002 und 2017 lässt sich in der Tendenz auch im Kanton Luzern erkennen.

Anteil Personen nach Zigarettenkonsum (Menge des konsumierten Tabaks umgerechnet in Anzahl Zigaretten / Tag)



2017: n=1017 (LU), n=21 138 (CH); 2012: n=1236 (LU), n=20 831 (CH);
2007: n=1030 (LU), n=17 851 (CH); 2002: n=977 (LU), n=18 701 (CH)

Quelle: BFS – SGB 2002, 2007, 2012, 2017

© Obsan 2019

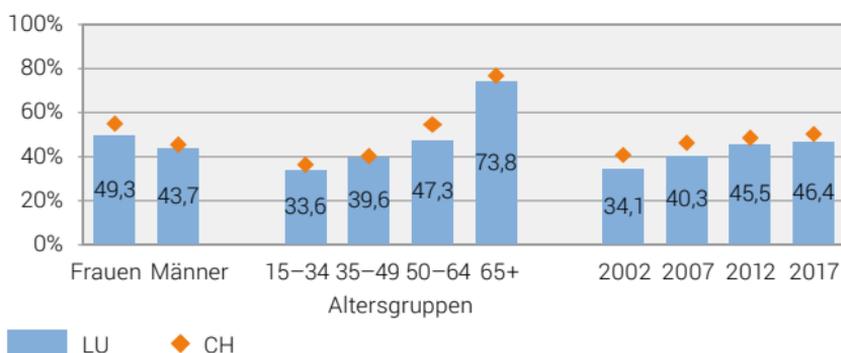
Im **Alter** von 65 Jahren und mehr rauchen deutlich weniger Personen als in jüngeren Altersjahren. Im Kanton Luzern liegen die entsprechenden Anteile bei 16,4% (65+ Jahre) vs. 29,0%–32,3% (15–64 Jahre). Der Anteil der stark Rauchenden ist im Alter von 50 bis 64 Jahren mit 16,9% in der Tendenz am höchsten.

Im Kanton Luzern gibt es bezüglich Anteil Rauchender keinen Unterschied zwischen den **Bildungsstufen**. In der Tendenz sind unter den Personen mit Tertiärbildung aber weniger stark Rauchende (6,1%) als bei denjenigen ohne nachobligatorische Bildung (13,6%) oder mit Abschluss auf Sekundarstufe II (14,6%). Dasselbe gilt auf Ebene der Gesamtschweiz (8,8% bzw. 15,7% bzw. 15,8%).

Medikamentenkonsument

46,4% der Luzerner Bevölkerung geben an, in der Woche vor der Befragung mindestens ein Medikament eingenommen zu haben, **Frauen** (49,3%) eher häufiger als **Männer** (43,7%). Dieses Konsumverhalten ist unverändert im Vergleich zu 2012 (45,5%), hat aber seit 2002 (34,1%) deutlich zugenommen. Die Zunahme lässt sich auch auf Ebene der Gesamtschweiz erkennen (2002: 40,8%, 2017: 50,3%).

Anteil Personen, die in der Woche vor der Befragung mindestens ein Medikament eingenommen haben



2017: n=1057 (LU), n=22 119 (CH); 2012: n=1279 (LU), n=21 585 (CH);
2007: n=1068 (LU), n=18 733 (CH); 2002: n=1017 (LU), n=19 688 (CH)

Quelle: BFS – SGB 2002, 2007, 2012, 2017

© Obsan 2019

Knapp drei Viertel der **65-Jährigen und Älteren** im Kanton Luzern geben an, in der Woche vor der Befragung Medikamente eingenommen zu haben. Bei den 50- bis 64-Jährigen ist es fast die Hälfte, bei den Jüngeren gut ein Drittel. Der Anteil ist bei den Personen mit **Tertiärabschluss** (42,2%) tendenziell kleiner als bei denjenigen mit Abschluss auf Sekundarstufe II (48,0%) oder obligatorischer Schulbildung (49,8%).

Bei Schlaf-, Schmerz- und Beruhigungsmitteln kann eine längere oder unsachgemässe Verwendung zu Abhängigkeit führen und mit Risiken für die physische und psychische Gesundheit verbunden sein (z. B. Stürze, psychische Störungen, Kreislaufstörungen usw.). 4,2% der Luzerner Bevölkerung haben in der Woche vor der Befragung **Schlaf- und/oder Beruhigungsmittel** eingenommen, Frauen (5,8%) eher häufiger als Männer (2,6%). Im Schweizer Durchschnitt sind es mehr (6,7%). Der Anteil ist im Kanton insbesondere bei den 65-Jährigen und Älteren (10,8%) erhöht. In der Tendenz geht der Konsum mit höherem Bildungsabschluss zurück: ohne nachobligatorische Bildung 6,0%, Sekundarstufe II 4,9%, Tertiärstufe 2,0%. 20,4% der Luzerner Bevölkerung haben in der Woche zuvor **Schmerzmittel** konsumiert. Auf Ebene der Gesamtschweiz ist der Anteil mit 24,1% wiederum höher. Die Luzerner Frauen (26,2%) weisen einen deutlich höheren Anteil auf als die Männer (15,1%). Dieser Geschlechterunterschied besteht auch auf Gesamtschweizer Ebene.

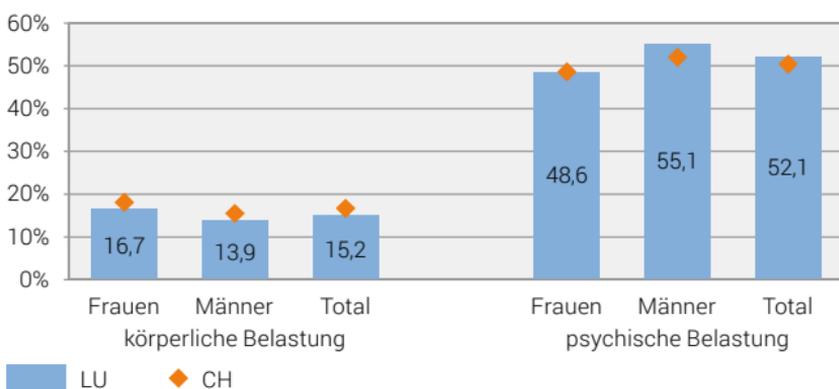
Gesundheit am Arbeitsplatz

Drei Viertel (79,5%) der Luzerner Erwerbstätigen schätzen ihre Arbeitszufriedenheit als hoch oder sogar sehr hoch ein, 14,1% als mittelhoch. Trotz der hohen Zufriedenheit sind körperliche und insbesondere psychische Belastungen in der Arbeitswelt des Kantons verbreitet.

Im Kanton Luzern sind 15,2% der Erwerbstätigen zu mindestens $\frac{3}{4}$ der Arbeitszeit **körperlichen Belastungen**³ ausgesetzt. Frauen (16,7%) berichten eher häufiger davon als Männer (13,9%), und bei den 15- bis 34-Jährigen (21,4%) ist die körperliche Belastung in der Tendenz häufiger als bei den älteren Personen. Auf Ebene der Gesamtschweiz zeigen sich vergleichbare Werte mit deutlichem Geschlechter- und Altersunterschied.

52,1% aller Erwerbstätigen im Kanton arbeiten zu mindestens $\frac{3}{4}$ der Arbeitszeit unter Termindruck und/oder hohem Tempo, was eine **psychische Belastung** bedeuten kann. Es gibt keinen bedeutenden Unterschied zwischen Frauen (48,6%) und Männern (55,1%) hinsichtlich Termindruck und hohem Arbeitstempo und keinen zwischen den Altersgruppen bis zum Rentenalter. Weder bei den körperlichen noch bei den psychischen Belastungen gibt es Unterschiede zwischen 2012 und 2017.

Anteil Personen mit körperlicher/psychischer Belastung bei der Arbeit



körperliche Belastung: n = 635 (LU), n = 12 136 (CH); psychische Belastung: n = 633 (LU), n = 12 166 (CH)

Quelle: BFS – SGB 2017

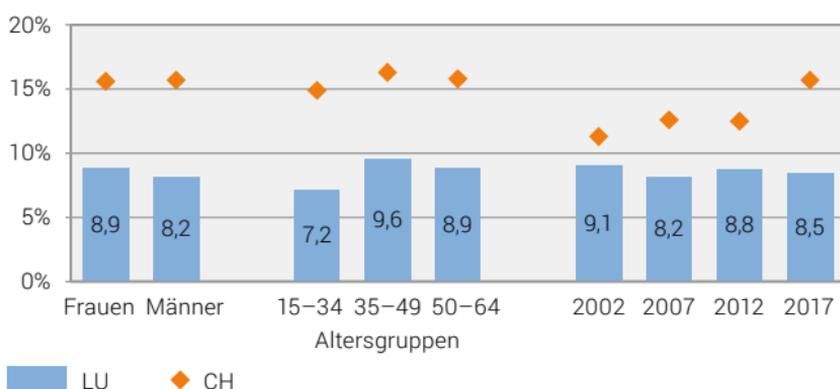
© Obsan 2019

³ Schmerzhaft oder ermüdende Körperhaltung, Tragen oder Bewegen schwerer Lasten, Tragen oder Bewegen von Personen.

Angst vor Arbeitsplatzverlust

Die Angst, den Arbeitsplatz zu verlieren, kann eine besonders starke psychische Belastung bedeuten. Im Kanton Luzern sind 8,5% der Erwerbstätigen davon betroffen, das sind weniger als auf Ebene der Gesamtschweiz (15,7%). Zwischen **Frauen** und **Männern** gibt es diesbezüglich keine bedeutenden Unterschiede. Auf Ebene der Gesamtschweiz ist 2017 der Anteil Personen mit Angst vor Arbeitsplatzverlust höher als 2012, 2007 oder 2002. Im Kanton Luzern unterscheiden sich die Anteile nicht bedeutend zwischen den Jahren. Und auch nach **Altersgruppen** zeigen sich keine Auffälligkeiten.

Anteil Erwerbstätige nach Angst vor Arbeitsplatzverlust



2017: n=602 (LU), n=11 616 (CH); 2012: n=687 (LU), n=10 646 (CH);
2007: n=456 (LU), n=7794 (CH); 2002: n=488 (LU), n=8659 (CH)

Quelle: BFS – SGB 2002, 2007, 2012, 2017

© Obsan 2019

Die Sorgen um einen möglichen Verlust der Arbeitsstelle unterscheiden sich nicht bedeutend zwischen den **Bildungsstufen**. Die Tendenz geht jedoch in die gleiche Richtung wie auf Ebene der Gesamtschweiz: die Sorgen werden mit höherer Bildung seltener.

Emotional verbraucht sein

In der Gesundheitsbefragung werden die Erwerbstätigen gefragt, ob sie (immer öfter) das Gefühl hätten, bei der Arbeit emotional verbraucht zu sein. Es handelt sich dabei um eine Annäherung an das Burn-out-Syndrom, aber keinesfalls um eine Identifikation davon. 15,7% der Luzerner Erwerbstätigen bejahen diese Frage, **Frauen** (16,5%) und **Männer** (15,0%) zu ähnlichen Anteilen. Auf Ebene der Gesamtschweiz sind die Anteile eher etwas höher: Insgesamt sind 19,3% betroffen, bei den Frauen 19,9% und den Männern 18,7%. Die Anteile unterscheiden sich nicht zwischen 2012 und 2017. Über die verschiedenen **Altersgruppen** und die **Bildungsstufen** hinweg sind die Anteile ziemlich gleichmässig verteilt.

Zeitliche Entwicklung im Überblick

Allgemeiner Gesundheitszustand

Die selbst wahrgenommene Gesundheit und die Häufigkeit der Einschränkungen durch gesundheitliche Probleme haben sich im Kanton Luzern über die untersuchten Jahre nicht verändert.

Psychische Beschwerden

Zwischen 2007 bzw. 2012 und 2017 zeigt sich im Kanton Luzern ein tendenzieller Rückgang der mittleren bis starken psychischen Belastung. Auf Gesamtschweizer Ebene lässt sich zwischen diesen Jahren eine deutliche Abnahme der psychischen Belastung feststellen. In der Gesamtschweiz zeigt sich eine gegenläufige Tendenz bei den spezifischen Depressionssymptomen. Sie haben zwischen 2012 und 2017 zugenommen. Im Kanton Luzern unterscheiden sich die Werte zwischen diesen Jahren nicht bedeutend.

Bewegung, Ernährung, Gewicht

Zwischen 2002 und 2017 haben in der Luzerner Bevölkerung die Anteile der körperlich Aktiven sukzessive zugenommen und die Anteile der Inaktiven abgenommen. Gleichzeitig halten sich 2017 eher mehr Personen im Kanton an die Empfehlung «5 am Tag» (Früchte- und Gemüsekonsum) als 2012. Gleichwohl ist der Anteil übergewichtiger oder adipöser Luzernerinnen und Luzerner 2017 gleich hoch wie 2012 und höher als zehn Jahre davor.

Substanzkonsum

Der chronisch risikoreiche Alkoholkonsum hat sich in der Luzerner Bevölkerung seit 2007 nicht bedeutend verändert. In der Tendenz ist der Konsum bei den 15- bis 34-Jährigen allerdings häufiger risikoreich als in den anderen Altersgruppen. Der Anteil Rauchender ist seit 2002 relativ stabil. In der Tendenz lässt sich aber seit 2002 im Kanton Luzern eine Abnahme bei den stark Rauchenden (10 oder mehr Zigaretten/Tag) erkennen. Im Verhalten bezüglich Medikamentenkonsums in der Woche vor der Befragung gibt es keinen Unterschied zwischen 2012 und 2017. Im Vergleich zu 2002 werden 2017 aber deutlich öfter Medikamente konsumiert.

Gesundheit am Arbeitsplatz

Von körperlicher und psychischer Belastung bei der Arbeit, wie sie hier untersucht wurde, sind 2017 gleich viele Luzernerinnen und Luzerner betroffen wie bereits 2012. Auch beim Gefühl emotional verbraucht zu sein gibt es keinen Unterschied zwischen den Jahren. Bezüglich Angst vor Arbeitsplatzverlust zeigen sich im Kanton Luzern keine bedeutenden Unterschiede zwischen den bisher untersuchten Jahren 2002, 2007, 2012 und 2017.

Methodische Bemerkungen

Datenquelle: Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB)

Die Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) des Bundesamtes für Statistik BFS liefert Informationen über den Gesundheitszustand der Bevölkerung und dessen Bestimmungsfaktoren, über Krankheitsfolgen, über die Inanspruchnahme des Gesundheitswesens und über die Versicherungsverhältnisse der Schweizer Wohnbevölkerung. Die Befragung besteht aus einem mündlichen (Telefon-)Interview und einem schriftlichen Fragebogen. Um dem Stichprobenplan und den Antwortausfällen Rechnung zu tragen, wird die Stichprobe gewichtet.

Befragte: Repräsentative Zufallsstichprobe von Personen ab 15 Jahren in privaten Haushalten. Insgesamt nahmen 22 134 Personen an der SGB 2017 teil, im Kanton Luzern waren es 1057 Personen. 18 Kantone sowie die Stadt Zürich haben ihre Stichproben zum Zweck kantonaler Analysen aufgestockt: AG, AR, BE, BL, FR, GE, GR, JU, LU, NE, OW, SZ, SG, TG, TI, UR, VD, VS.

Periodizität: Alle fünf Jahre. Bisherige Befragungen: 1992, 1997, 2002, 2007, 2012, 2017. Nächste Befragung: 2022.

Aussagekraft: Die Daten wurden nach Wohnregion, Geschlecht, Alter, Staatsangehörigkeit, Zivilstand sowie Haushaltsgrösse gewichtet. Dadurch sind die Aussagen für die in Privathaushalten lebende Schweizer Bevölkerung ab 15 Jahren repräsentativ.

Hinweise zu den dargestellten Ergebnissen

Angaben für den Kanton Luzern: Die Broschüre gibt wichtige Ergebnisse der SGB 2017 für die Luzerner Bevölkerung, im Vergleich mit der Gesamtschweizer Bevölkerung, wieder.

Selbstangaben: Die Analysen stützen sich auf Selbstangaben. Diese können mit gewissen Ungenauigkeiten bzw. Unvollständigkeiten einhergehen. Z. B. kann das eigene Körpergewicht herabgesetzt oder der eigene Alkoholkonsum unterschätzt werden.

Unterschiede: Ein «Unterschied» wird in der Broschüre nur dann als solcher benannt, wenn er statistisch signifikant ist (Signifikanzniveau von 5%). Stehen im Text Begriffe wie «in der Tendenz», «tendenziell» oder «eher», sind es keine statistisch signifikanten Ergebnisse. Es kann in diesem Fall nicht mit 95-prozentiger Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden, dass der Unterschied zweier Grössen durch blossen Zufall zustande gekommen ist.

Weitere Informationen unter: www.statistik.ch → Statistiken finden → Gesundheit → Schweizerische Gesundheitsbefragung



Konferenz der kantonalen Gesundheits-
direktorinnen und -direktoren
Conférence des directrices et directeurs
cantonaux de la santé
Conferenza delle direttrici e dei direttori
cantionali della sanità



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Département fédéral de l'intérieur DFI
Dipartimento federale dell'interno DFI



Das Schweizerische Gesundheitsobservatorium (Obsan) ist eine gemeinsame Institution von Bund und Kantonen.
L'Observatoire suisse de la santé (Obsan) est une institution commune de la Confédération et des cantons.
L'Osservatorio svizzero della salute (Obsan) è un'istituzione comune della Confederazione e dei Cantoni.